

# Was Sie über Heavy Metal wissen sollten<sup>1</sup>

von Dr. Klaus Miehling

## Was ist Heavy Metal?

Heavy Metal („Schwermetall“) ist Umfragen zufolge die von 10 Prozent der Kinder und Jugendlichen bevorzugt gehörte Musikrichtung. Jean-Martin Büttner charakterisiert sie wie folgt:

„Harte, in einer Unzahl von Substilen verästelte Rockvariante, die von stark verzerrten Gitarren und expressivem Gesang lebt und auf die Trioformation von *Cream* und der Jimi Hendrix Experience zurückgeht. Ausdruck geprägt von William Burroughs.“<sup>2</sup>

Es handelt sich um eine besonders aggressive Variante der Rockmusik, und neben den genannten verzerrten Gitarrenklängen spielt, wie in jeder Art von Rockmusik, das Schlagzeug eine wichtige Rolle. Der Rockmusiker Ronnie James Dio sagt:

„Guter Heavy Metal ist so rau und durcheinander, daß er dich geradewegs an den Rand des Wahnsinns bringt.“<sup>3</sup>

Die Inhalte dieser Musik, d.h. die gesungenen – oder vielmehr: geschrien – Texte drehen sich oft um Gewalt oder Satanismus; Heavy Metal, der sich mit letzterem befaßt, wird auch „Black Metal“ (schwarzes Metall) genannt. Bereits die Namen vieler Heavy-Metal-Gruppen machen keinen Hehl aus den klanglichen und textlichen Inhalten dieser Musik: *Abomination* (Abscheulichkeit), *Blood* (Blut), *Deathstrike* (Todesschlag), *Dismember* (Zerstückeln), *Hades* (der Gott der Unterwelt), *Hate Eternal* (ewiger Haß), *Hellhammer* (Höllenhämmer), *Massacre* (Massaker), *Merciless* (Gnadenlos), *Mutilation* (Verstümmelung), *Pestilence* (Pestilenz), *Rigor Mortis* (Todesstarre), *Sadistic Intent* (sadistische Absicht), *Torture* (Folter), und viele andere.

## Heavy Metal zum Abreagieren?

Verteidiger aggressiver Musik machen für gewöhnlich geltend, daß sich ihre Hörer damit „abreagieren“, daß die Musik also Gewalttätigkeit geradezu verhindere. Der Aggressionsforscher Herbert Selg sagt dazu:

„Die alte Katharsishypothese [...] ist überholt; sie ist pädagogisch schädlich. [...] Gelegentlich kann nach einer Aggression auch eine Pseudo-Katharsis durch Erschöpfung auftreten. War die Aggression erfolgreich, ist nach einer Erholung die Wahrscheinlichkeit weiterer Aggressionen erhöht. [...] solange die Betrachtung der Aggressionsfolgen nur über eine kurze Zeitspanne hin erfolgt, ist man geneigt, nach affektbesetzten Aggressionen kathartische Effekte wahrzunehmen. Bei langfristiger Betrachtung *vermehrten jedoch Beobachtung und Ausführung erfolgreicher Aggressionen die Wahrscheinlichkeit weiterer Aggressionen, ja es kann sogar ein besonderes Bedürfnis nach aggressivem Verhalten entstehen.*“<sup>4</sup>

In den zahlreichen Studien zu den Auswirkungen medialer Gewalt finde sich „kein Hinweis auf das Zutreffen der Katharsistheorie“, resümiert der Hirnforscher Manfred Spitzer. „Sie ist falsch.“<sup>5</sup>

<sup>1</sup>Viele der in diesem Artikel beschriebenen Fakten gelten auch für andere populäre Musikrichtungen. Um die Anzahl der Fußnoten zu begrenzen, werden nur wörtliche Zitate mit einer Quellenangabe versehen. Belege für die anderen genannten Fakten finden sich bei Klaus Miehling: *Gewaltmusik – Musikgewalt. Populäre Musik und die Folgen*, Würzburg 2006 und der aktualisierten und gekürzten Fassung *Gewaltmusik – Populäre Musik und Werteverfall*, Berlin 2010.

<sup>2</sup>Jean-Martin Büttner: *Sänger, Songs und triebhafte Rede: Rock als Erzählweise*, Diss. Zürich 1995, Basel u. Frankfurt/M. 1997, S. 650.

<sup>3</sup>„Good heavy metal is so rough and tumble it pushes you right to the edge of madness.“ (zit. n. Bob Larson: *Larson's Book of Rock*, Wheaton/Ill 1988), S. 58)

<sup>4</sup>Zit. n. Ulrich Bäumer: *Rock. Musikrevolution des 20. Jahrhunderts – eine kritische Analyse*, Bielefeld 1988, S. 104f, Kursive orig.

<sup>5</sup>Manfred Spitzer: *Vorsicht Bildschirm! Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft = Transfer ins Leben 1*, Stuttgart, Düsseldorf u. Leipzig 2005, S. 274.

Kinder und Jugendliche hören nicht nur besonders viel Musik, sie sind auch für deren Wirkungen besonders empfänglich. Das Gehirn ist während der Pubertät ähnlich durchgreifenden Veränderungen unterworfen wie in den ersten Lebensjahren. Barbara Strauch schreibt:

„Das Jugendalter, so mittlerweile die Warnung mancher Gehirnforscher, könnte eine der am schlechtesten geeigneten Phasen sein, um das Gehirn mit Alkohol, Drogen oder auch einer ständigen Dosis gewalttätiger Videospiele in Kontakt zu bringen.“<sup>6</sup>

Daß in dieser Aufzählung aggressive Musik fehlt, ist nur symptomatisch für die bisherige Blindheit – oder Taubheit – unserer Gesellschaft der Musik und ihren Wirkungen gegenüber.

## Heavy Metal und Schulleistungen

Bereits in den 1980er Jahren stellte Keith Roe bei schwedischen Kindern und Jugendlichen fest, daß schwache Schulleistungen mit Präferenzen aus dem Bereich der Rock- und Popmusik korrespondieren, gute Schulleistungen dagegen mit einer Vorliebe für klassische Musik:

„Die Ergebnisse zeigten, daß je besser ihre schulischen Leistungen waren, sie um so wahrscheinlicher eine Vorliebe für klassische Musik äußerten. [...] Bessere schulische Leistungen in diesem Alter [13 J.] korrelierten negativ mit einer Vorliebe für Punk und Rockmusik zwei Jahre später, [...] Bei beiden Geschlechtern verband sich eine negative Einstellung gegenüber der Schule direkt mit einer größeren Vorliebe für Punk und Rock. [...] Die Beziehungen zwischen schulischem Einsatz, Orientierung an Gleichaltrigen und Musikvorlieben im besonderen stützen deutlich die Ansicht, daß starke Verbundenheit mit gewissen Teenager-Gruppen und musikalischen Stilen helfen, eine symbolische Entfremdung von der Schule auszudrücken. [...] elfjährige Mädchen, die in großem Maße populäre Musik hörten, nahmen [gewissermaßen] voraus, nach der Schule Berufe mit geringerem sozialen Status zu ergreifen. Ebenso nahmen Jungen, die im Alter von 15 Jahren sozial mißbilligte Musik bevorzugten, voraus, Berufe mit geringerem sozialen Status nach der weiterführenden Schule zu ergreifen.“<sup>7</sup>

Jahre später stellten Zinnecker et al. zwar „kaum Anhaltspunkte für einen bestimmten Schülergeschmack“ beim Vergleich verschiedener Schularten fest, wohl aber, daß Heavy Metal „– wieder einmal – die von leistungsschwachen SchülerInnen bevorzugte Stilrichtung“ ist.<sup>8</sup> 1994 konnten auch Took/Weiss belegen, daß die Bevorzugung von Heavy Metal und Rap mit schlechten akademischen Leistungen und mit schulischen Verhaltensproblemen korreliert.

Eine neuere Studie jedoch scheint auf den ersten Blick nicht zu den bisherigen Ergebnissen zu passen: 2007 und 2008 machte in den Medien eine Studie Schlagzeilen der Art „Heavy-Metal-Hörer sind besonders intelligent“.<sup>9</sup> Doch zeigt eine genauere Betrachtung der Ergebnisse ein ganz anderes Bild: „Als Lieblingsmusikstil galt Heavy Metal [...] bereits dann, wenn ihn die Befragten unter den Top Five von neun (!) zur Wahl stehenden Genres [...] aufnahmen. Punk, Blues und Reggae fehlten dabei ganz. Folge: Wer Heavy Metal auf dem fünften – dem mittleren – Rang wählte, und das womöglich mangels Alternativen, der firmierte sogleich als Fan harter Kost.“<sup>10</sup> Heavy Metal war insgesamt betrachtet die zweitunbeliebteste der neun Musikrichtungen! Als Lieblingsmusik wurde Heavy Metal tatsächlich nur von 6 % der Befragten bezeichnet. Das ist deutlich weniger als im Durchschnitt aller Jugendlichen, wo es etwa 10 % sind. Somit bestätigt die Studie das Gegenteil dessen, was uns die Schlagzeilen glauben machen wollten: Heavy Metal ist unter Hochbegabten weniger beliebt als im Durchschnitt der Jugendlichen.

Nun stellt sich natürlich die Frage, ob die insgesamt bestehende Korrelation zwischen dem Hören von Rock- und speziell Heavy-Metal-Musik und schlechten Schulleistungen dazu

<sup>6</sup>Barbara Strauch: Warum sie so seltsam sind. Gehirnentwicklung bei Teenagern, Berlin 2003, S. 37.

<sup>7</sup>Keith Roe: The School and Music in Adolescent Socialization; in: James Lull (Hg.): Popular Music and Communication, Newbury Park/Calif. u.a. 1987, S. 212-230., dort S. 225ff. Original Englisch, Übers. K.M.

<sup>8</sup>Jörg Zinnecker et al.: null zoff & voll busy: Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts. Ein Selbstbild, Opladen 2002, S. 145.

<sup>9</sup>[www.nagty.ac.uk/research/occasional\\_papers/documents/occasional\\_paper19.pdf](http://www.nagty.ac.uk/research/occasional_papers/documents/occasional_paper19.pdf). Diese Studie von Stuart Cadwallader (University of Warwick) ist inzwischen (Nov. 2011) nicht mehr zugänglich; die falsche Pressemeldung findet man dagegen noch auf unzähligen Netzseiten.

<sup>10</sup>Gehirn & Geist 2007/6, S. 12

berechtigt, der Musik eine ursächliche Wirkung zuzuschreiben, oder ob nicht vielmehr, aus welchen Gründen auch immer, leistungsschwache Schüler diese Musikstile bevorzugen. Doch muß freilich das eine das andere nicht ausschließen. Der Tübinger Hirnforscher Niels Birbaumer sagt:

„Die Komplexität und Variabilität von Tonfolgen spiegelt sich direkt im Gehirn wider. Dies in verstärktem Ausmaß bei Personen, die eher klassisch-komplexe Musik hören. Personen, die Klänge bevorzugen, die sich durch hohe Repetitivität und Vorhersagbarkeit auszeichnen, reagieren mit ihrem Gehirn auf solche Klänge mit einem Einbruch ihrer Hirnkomplexität, so als würden die Zellen in das Stampfen des blechernen Rhythmus einstimmen und im selben stumpfsinnigen Takt mitmarschieren.“<sup>11</sup>

Wenn man dazu bedenkt, daß Musik die Hirnfunktionen nicht nur kurzfristig beeinflusst, sondern daß sie auch auf die längerfristig bestehenden Verschaltungen der Nervenzellen einwirkt, wie der Hirnforscher Eckart Altenmüller erklärt,<sup>12</sup> dann liegt auf der Hand, daß das langdauernde und wiederholte Hören einfach strukturierter Musik mit einem ständig wiederholten „beat“ die kognitive Leistung nachhaltig beeinträchtigt. Hinzu kommt, daß die hedonistische Ideologie, die mit allen Arten von Pop- und Rockmusik verbunden ist, in den Hörern ein Weltbild verankert, in welchem es vor allem auf „Spaß haben“ ankommt, in welchem moralische Werte wie Ehrlichkeit, Pflicht und Verantwortung keinerlei Rolle spielen, in welchem der Konsum legaler und illegaler Drogen sowie sexuelle Befriedigung wichtiger sind als Leistungen in Schule und Beruf.

### **Heavy Metal und Sexualität**

Neben Gewalt ist Sexualität eines der großen Themen im Heavy Metal; gerne werden auch beide Themen kombiniert (vgl. die Textbeispiele im Anhang). Die meisten Texte sehen die Frau als bloßes Sexualobjekt (fast alle Heavy-Metal-Gruppen bestehen ausschließlich aus Männern), und viele beschreiben oder propagieren sexuelle Perversionen. Die weibliche Metal-Gruppe *Rockbitch* zeichnet sich durch besonders explizite und perverse Darstellungen auf der Bühne aus (vgl. S. 8). Paul King stellte bereits 1985-7 fest, daß das Hören von Heavy Metal mit jugendlicher sexueller Aktivität korreliert (sowie mit Drogenkonsum, Gewaltdelikten und Diebstählen). Jüngste Untersuchungen bestätigen den Einfluß sexueller Medieninhalte auf das tatsächliche Sexualverhalten: Frauenfeindliche Liedtexte bringen Männer zu einer negativeren Einschätzung von Frauen (Fischer/Greitemeyer 2006), und sexuelle Inhalte in Musik (wie auch in Filmen, Fernsehen, Zeitschriften) führen zu einer früheren Aufnahme sexueller Aktivitäten bei Jugendlichen (Brown et al. 2006).

### **Kriminelle Vorbilder**

Die Interpreten populärer Musik sind die Vorbilder weiter Teile unserer Jugend und genießen bei vielen Hörern eine geradezu religiöse Verehrung. Aber was für Vorbilder sind das?<sup>13</sup>

Jimi Hendrix, den Büttner an den Anfang des Heavy Metal setzte, konsumierte illegale Drogen, war ein Schläger und saß wegen Einbruchs und Sachbeschädigung im Gefängnis. Insbesondere der Konsum illegaler Drogen ist unter populären Musikern weit verbreitet, so auch in der Heavy-Metal-Szene: Cliff Burton, Dave Mustaine und Jason Newsted von *Metallica*, Ian „Lemmy“ Kilminster von *Motörhead*, Nikki Sixx und Tommy Lee von *Mötley Crüe* (letzterer saß auch sechs Monate wegen Körperverletzung im Gefängnis), Dan Lilker von *Anthrax*, die Mitglieder von *Metal Church*. James Hetfield von *Metallica* ist ein Dieb, ebenso King Diamond.

<sup>11</sup>Zit. n. Armin Ayren: Von der Lust des Vergleichens. Aufsätze zur Klassischen Musik, Eggingen 2003, S. 139. Das Zitat stammt aus einer Radiosendung des NDR vom 29. 10. 1995 mit dem Titel „Die tosende Stille des Gehirns“ (Mitteilung von Armin Ayren).

<sup>12</sup>„Musik [ist] der stärkste Reiz für neuronale Umstrukturierung, den wir kennen“ (GEO 2003/11, S. 68).

<sup>13</sup>Zu Straftaten populärer Musiker vgl. die Tabelle bei Miehl 2006 a.a.O., S. 137-69.

In Norwegen erschütterte in den 1990er Jahren eine Serie von über 40 Kirchenbrandstiftungen das Land. In sämtlichen Fällen, die aufgeklärt werden konnten, kamen die Täter aus der Black-Metal-Szene (Musiker oder Anhänger). Auch in Deutschland, Schweden, Japan und Polen kam es zu Kirchenbränden und Friedhofsschändungen. 1997 erreichte die Bewegung Rußland; auch hier wurden Kirchen angezündet, und es gab Bombenanschläge. An kritische Journalisten werden Morddrohungen verschickt, und in deutschen Black-Metal-Kreisen soll eine Mordliste kursieren, auf der zahlreiche kritische Musikjournalisten stehen.

In der Tat begehen Black-Metal-Musiker besonders schwere Straftaten: Faust von *Emperor* ermordete einen Homosexuellen und erhielt dafür 14 Jahre Haft. Count Grishnack von *Burzum* wurde wegen Mordes, dreifacher Brandstiftung sowie mehrerer Einbrüche und Diebstähle zu 21 Jahren Haft und 8 Mio. Kronen Schadenersatz verurteilt, der Death-Metal-Musiker Stefan Dahlberg wegen Brandstiftung und Grabschändung in 30 Fällen zu 50.000 Kronen Schadenersatz; außerdem wurde er in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Der Gitarrist von *Opferblut* wurde wegen Mordes verurteilt; ebenso Jon Nödveidt von *Dissection*. Ein anderes Mitglied dieser Gruppe brachte es auf 250 Fälle von Grabschändung, für die er zu vier Monaten Haft verurteilt wurde. Hellchrist Xul (Maurits Jansen) von *Funeral Winds* mußte wegen eines Mordversuchs ins Gefängnis. Die Mitglieder von *Necropolis* wurden wegen Sachbeschädigungen, Grab- und Kirchenschändungen zu zweieinhalb Jahren Haft und 100.000 £ (nach anderer Quelle noch mehr) Schadenersatz verurteilt. Samoth und Tchort von *Emperor* erhielten Gefängnisstrafen für Brandstiftung und Körperverletzung. Jørn Inge Tunsberg von *Immortal* wurde wegen Brandstiftung zu (je nach Quelle) zwei oder drei Jahren Haft verurteilt.

Am 29. April 1993 wurde in Sondershausen (Thüringen) der 15jährige Sandro Beyer von drei Mitschülern erdrosselt. Zwei der Mörder, Sebastian Schauseil und Hendrik Möbus, spielten in einer Black-Metal-Gruppe namens *Absurd*. Einer der Täter gab auf die Frage des Richters nach äußeren Einflüssen für die Tat zu Protokoll:

„als Einflüsse wüßte ich nur anzugeben eventuell die Musik.“<sup>14</sup>

Noch während der Haft konnten die Mörder von Sondershausen mit ihrer Gruppe

„eine CD und eine Musikkassette aufnehmen und veröffentlichen. Auf dem Cover ist das Grab des ermordeten Sandro Beyer zu sehen. ‘Er wurde von *Absurd* am 29. April 93 ermordet’, steht daneben.“<sup>15</sup>

Möbus arbeitete nach seiner Verurteilung zu acht Jahren Haft vom Gefängnis aus an einer Musikzeitschrift mit. Wie Schauseil wurde er bereits 1998 vorzeitig entlassen (der dritte Täter, Andreas Kirchner, schon 1997). Möbus ging in den neonazistischen Untergrund und betrieb mit seinem älteren Bruder Ronald die Black-Metal-Plattenfirma *Darker than black*.

„Nach weiteren einschlägigen Straftaten und Verurteilungen setzte er sich in die USA ab, saß dort nach seiner Ergreifung in Abschiebehäft und wurde zwischenzeitlich an die deutschen Strafbehörden ausgeliefert.“<sup>16</sup>

Sebastian SCHAUSEIL gründete im Gefängnis eine eigene Rockgruppe namens *Panzerfaust*. Nach seiner vorzeitigen Entlassung wurde er Sänger der Black-Metal-Gruppe *Halgadam* und studierte Jura (!) an der Jenaer Universität.<sup>17</sup>

14Liane von Billerbeck u. Frank Nordhausen: *Satanskinder. Der Mordfall Sandro B.*, Berlin 1994, S. 233.

15www.satanshimmel.de.

16Pierre Briegert: *Kampfesbündnis*; www.free.de, 2001.

17Zur weiteren Entwicklung der Mörder und der Gruppe *Absurd* vgl. Christian Dornbusch u. Hans-Peter Killguss: *Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus*, Münster 2005, S. 148-168 u. 175f. *Absurd* können inzwischen „wohl zu Recht als die maßgeblichen Protagonisten des extrem rechten Flügels der [Black-Metal-]Szene bezeichnet werden“ (ebd., S. 168).

## Satanismus

Kirchenbrandstiftungen und Friedhofsschändungen weisen auf einen satanistischen Hintergrund, der mit Heavy Metal mehr verbunden ist als mit jeder anderen Musikrichtung. *Black Sabbath*, die ihre gleichnamige erste LP 1970 veröffentlichten, gelten als die eigentlichen Begründer der satanistischen Rockmusik. Ihr Sänger Ozzy Osbourne ist noch heute populär (er war u.a. mit seiner Tochter Gast in der Fernsehsendung „Wetten daß?“) und hat Einbruchdiebstähle, Körperverletzung, Drogenkonsum und Unterschlagung auf dem Kerbholz. *Black Sabbath* fanden schnell Nachahmer in Interpreten wie Alice Cooper, Jim Morrison, Jimmy Page oder der Gruppe *KISS*. Diese und andere bekannten oder bekennen sich ausdrücklich zum Satanismus, wie nicht zuletzt satanische Symbole auf Plattenhüllen (umgedrehtes Kreuz, umgedrehtes Pentagramm) belegen. Die Netzpublikation „Rock Music & 666“ (ohne Autorengabe unter [www.av1611.org](http://www.av1611.org)) beinhaltet 21 Abbildungen von Schallplattenhüllen und von Rockmusikern, welche die Zahl 666, die biblische Zahl des Antichristen, des irdischen Stellvertreters Satans, zeigen. Ozzy Osbournes Schallplatte „Mr. Crowley“, eine Hommage an den berüchtigten Gründer des satanistischen *Ordo Templi Orientis*, dem beispielsweise Steve Sylvester von *Death SS*, angehört, wurde die meistverkaufte Platte der Welt.

Die Gruppe *Coven* gibt sogar eine Anleitung, wie eine satanische Messe zu feiern ist; ihr erstes Album mit dem programmatischen Titel „Witchcraft (Destroys Minds & Reaps Souls)“ endet mit der Aufzeichnung einer solchen.

Dabei ist die Frage, ob die Musiker wirklich Satanisten sind oder nur eine „Show abziehen“ (erwartungsgemäß gibt es beides), gar nicht so wesentlich. Wesentlich ist vielmehr, wie diese Attitüde von den Hörern aufgenommen wird. In der Tat steht Heavy Metal am Anfang vieler satanistischer Karrieren, insbesondere die Varianten des Black und des Death Metal mit ihren satanistischen Texten:

„Die Auswirkungen von Black- und Death-Metal [...] dürfen [...] als ‘Einstiegsdroge’ und ‘Werbungsversuch’ nicht vergessen werden“,

sagen Grandt/Grandt, die jahrelang in der Satanismus-Szene recherchiert haben.<sup>18</sup> Der EZW-Materialdienst ermittelte 2000, daß 45,5 % der am Satanismus interessierten Jugendlichen regelmäßig Heavy-Metal-Musik hören – das sind viereinhalbmal so viele wie im Durchschnitt aller Jugendlichen. Ein Satanist berichtete 1996 im *Spiegel*:

„Mein Einstieg war so mit 15 Jahren. Wir haben uns in einer kleinen Gruppe mit okkulten Fragen beschäftigt, bestimmte Diskotheken aufgesucht, wo schwarze Musik gespielt wird. Eines Tages quatschte mich da jemand an, der war interessiert an meiner Einstellung. Man wird zu einer härteren Gruppe mitgenommen. Man wird getestet. Mit 17 war ich dann soweit.“<sup>19</sup>

## Kriminelle Hörer

Die Vorbildwirkung der Interpreten und die Gehirnwäsche (vgl. dazu das Zitat auf S. 11) mit aggressiver Musik führt auch zahlreiche Hörer in die Kriminalität. Freilich kommt in den wenigsten Fällen die Verbindung mit dem Musikkonsum ans Licht; bei „leichteren“ Straftaten wie Schwarzfahren oder Ladendiebstahl, die unter heutigen Jugendlichen schon zur „Normalität“ geworden sind, schon gar nicht. In einigen Fällen schwerer und schwerster Verbrechen ist die Ursächlichkeit von Heavy-Metal-Konsum aber durch Aussagen der Täter belegt:

- Ein 15jähriger Junge schoß seinem Bruder in den Kopf und erklärte, daß ihn die Rockgruppe *Black Sabbath* dazu gebracht habe.
- Der Mörder James Jollimore führte seine Tat auf Musik von Ozzy Osbourne zurück.
- Ein 14jähriger Jugendlicher sah sich durch das Maskottchen „Eddie“ der Rockgruppe *Iron Maiden* zu einem dreifachen Mord getrieben.

<sup>18</sup>GuidoGrandt u. Michael Grandt: Satanismus. Die unterschätzte Gefahr, Düsseldorf 2000, S. 156.

<sup>19</sup>ebd., S. 155.

- Ein Teenager, der glaubte, durch die Darbringung eines Menschenopfers Anteil an der vermeintlichen Macht der Rockgruppe *Slayer* zu bekommen, ermordete seine Eltern.
- Anhänger der Gruppe *Carcass* gruben nach Anhören des Liedes „Exhumed to Consume“ („Ausgegraben, um es zu verzehren“) auf einem Friedhof eine Leiche aus.
- Im Januar 1993 „opferten“ zwei 15jährige Jungen aus Vernon (New Jersey), in grausamer Weise die Hündin eines Nachbarn. Zuvor hatten sie sich mit der Musik der Gruppe *Deicide* vollgedröhnt.
- Dieses Beispiel wurde bereits genannt: Der 17jährige Sebastian Schauseil nannte auf die Frage nach äußeren Einflüssen, die ihn 1993 zusammen mit zwei anderen zum Mord an dem 15jährigen Sandro Beyer getrieben haben könnten, Heavy Metal.
- Am 10. 4. 1994 überfielen vier Jugendliche einen Gemischtwarenladen in Eugene (Oregon), wobei einer mit einer Metallstange eine Angestellte tötete, eine andere verletzte. Einer der Täter sagte, die Tat sei im Geist von Glen Benton (*Deicide*) und Chris Barnes (*Cannibal Corpse*) erfolgt und auch durch vorgängiges Anhören von *Deicide*-Liedern angebahnt worden.

### Durch Heavy Metal in den Selbstmord?

Der Mörder Jon Nödtveidt von *Dissection* beging im Gefängnis Selbstmord; der sich Dead („tot“) nennende Musiker der Gruppe *Mayhem* erschoss sich selbst. Mehr als ein solch persönliches Vorbild scheinen aber die Musik und bestimmte Texte als Auslöser für Selbstmorde wirken zu können:

„- Der sechzehnjährige amerikanische Schüler Dennis Bartts wurde auf dem Gelände seiner Schule in der Nähe von San Antonio erhängt aufgefunden. Neben seiner Leiche stand ein Kassettenrecorder, der 'The Road to Hell' (Die Straße zur Hölle) von der Gruppe *AC/DC* spielte.

- In Indio, Kalifornien, erschoss sich der neunzehnjährige John McCollum, nachdem er immer wieder den Song 'Suicide Solution' ('Lösung Selbstmord') des Satanisten Ozzy Osbourne gehört hatte.

- 'Do it, do it ... Better by you, better than me ...' (Besser du tust es als ich) dröhnt es von der LP 'Stained Glass' der britischen Heavy-Metal-Band *Judas Priest*. Sechs Stunden lang zogen sich der achtzehnjährige Schüler Ray Belknap und sein zwanzigjähriger Freund James Vance aus Sparks (US-Bundesstaat Nevada) am 23. Dezember 1985 diese Musik rein, [...] Dann griffen sie sich eine abgesägte Schrotflinte, preßten sie nacheinander unters Kinn und drückten ab. Ray war auf der Stelle tot. Vance, der sich das halbe Gesicht weggeschossen hatte, erlag drei Tage später den Folgen seiner Verletzungen. Für die Staatsanwaltschaft von Reno liegt die eigentliche Todesursache auf der Hand: 'Die aggressive Musik der Gruppe ist glatter Befehl zum Selbstmord.'"<sup>20</sup>

Im anschließenden Prozeß wurden *Judas Priest* natürlich freigesprochen, denn wie soll man schon juristisch einwandfrei nachweisen, daß die Musik tatsächlich der Auslöser war? Und selbst wenn das gelänge, wäre eine Verurteilung kaum möglich, denn die Entscheidung zum Selbstmord trifft immer die Person selbst. Gleichwohl ist die Rolle der Musik problematisch. Natürlich bringt sich niemand nur deswegen um, weil er gerade ein bestimmtes Musikstück gehört hat. Doch kann aggressive Musik in einer bestimmten Situation der Tropfen sein, der das Faß zum Überlaufen bringt. Diese Musik schaltet das rationale Denken aus und kann auf diese Weise eine emotionale Kurzschlußhandlung hervorrufen. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Selbstmörder ihre Gehirne schon seit Monaten oder Jahren mit dieser Musik programmiert und entsprechende Aggressionen aufgebaut haben, die sich in diesem oder jenem Fall eben auch gegen die eigene Person richten können. Aber es gibt noch mehr Beispiele:

„Michael Waller und Harold Hamilton hatten sich im Mai 1986 nach dem Anhören von Osbourne-Platten gegenseitig in die Köpfe geschossen, wobei Waller sofort tot gewesen war, Hamilton zunächst schwer behindert überlebte und erst im März 1988 verstarb.“<sup>21</sup>

Im Dezember 1996 brachte sich der 15jährige Richard Kuntz um. Seine Eltern berichteten in einem Schreiben an den Senator Joseph Lieberman:

<sup>20</sup>Harald Wiesendanger: In Teufels Küche. Jugenddokkultismus: Gründe, Folgen, Hilfen, Düsseldorf 1992., S. 45f.

<sup>21</sup>Reto Wehrli: Verteufelter Heavy Metal. Forderungen nach Musikzensur zwischen christlichem Fundamentalismus und staatlichem Jugendschutz, Münster/Wf. 2001, S. 93.

„mein Sohn höre Marylin Manson´s 'Antichrist Superstar' auf der Stereoanlage, als er starb, (...) mit dem Entwurf einer Zehntklassarbeit über diesen Künstler [...] neben seinem Körper. Der Text [...] von 'The Reflecting God', auf dieser CD wird als unmißverständliche direkte Aufforderung interpretiert, sich das Leben zu nehmen. [...] Ich glaube, daß der Text dieses Liedes direkt zum Tod meines Sohnes beigetragen hat. [...] diese Musik, die unmenschliche Intoleranz und Haß verherrlicht und Selbstmord fördert, widerspricht allen gemeinschaftlichen Werten, die Menschen guten Willens teilen, unabhängig von Glauben, Ideologie, wirtschaftlicher oder sozialer Position. Einfacher gesagt, diese Musik verletzt uns als Menschen. Unsere Kinder werden unmerklich von der Musik dieses Mannes zerstört (getötet) [...]“<sup>22</sup>

Marilyn Manson (Brian Warner) wird stilistisch u.a. dem Alternative Metal zugerechnet. Er und alle anderen Mitglieder seiner gleichnamigen Gruppe tragen als Künstlernamen jeweils den Vornamen eines Sexsymbols und den Nachnamen eines Massenmörders. Im Fall von Marilyn Manson sind es Marilyn Monroe und Charles Manson, der sich in den 1960er Jahren durch die Musik der *Beatles* zu seinen Taten getrieben fühlte.

1999 schließlich geriet die Nu-Metal-Gruppe *Coal Chamber* in die Kritik, nachdem ein Anhänger Selbstmord begangen und dabei wohl den Titel 'Oddity' gehört hatte.

Daß fiktive Selbstmorde in Filmen wie auch Reportagen über tatsächliche Selbstmorde einen signifikanten Anstieg der Selbstmorde in den Tagen nach der jeweiligen Sendung zur Folge haben, ist belegt. Warum sollten nicht Musikstücke einen vergleichbaren Effekt haben? Es ist frappierend, daß mit dem Siegeszug der Rockmusik nicht nur die Kriminalitäts-, sondern auch die Selbstmordrate unter Jugendlichen drastisch angestiegen ist: von 2,1 auf 8,8 pro 100.000 Fälle unter den 15- bis 19jährigen von 1955 - 1974 (in den USA). Martin/Clarke/Pearce konnten 1993 feststellen, daß Rock- und Metalhörer in der Tat signifikant häufiger Selbstmordgedanken haben und häufiger Selbstverletzungen begehen; für die Selbstmordgedanken wurde dies 1996 von Lester/Whipple bestätigt.

## Konzerte

Die folgenden Berichte zeigen exemplarisch, was die Besucher eines Heavy-Metal-Konzertes erwartet:

- **AC/DC:** Angus Young pflegte „dem Publikum zum Höhepunkt der Show mit heruntergelassener Hose den nackten Hintern“ darzubieten.<sup>23</sup>
- **Anthrax:** „Im Fruehjahr 86 toben *Anthrax* [...] durch Europa/Deutschland und erweisen sich als furiose Liveband, welche sich in ihren Shows in wahre Mosh'n Thrash-Orgien steigert und die Buehne und den Konzertsaal in das in dem Track 'Madhouse' beschriebene Irrenhaus verwandelt.“<sup>24</sup>
- **Alice Cooper** „entpuppte sich auf der Bühne als ein dämonischer Scharlatan, der mit seiner gleichnamigen Gruppe das Publikum zunächst mit Make-up-verschmierten Gesichtern und einer aggressiven, homoerotischen Sado-Maso-Show verwirrte. Später schließlich verwandelte er seine Auftritte in einen grotesk übersteigerten Horror-Trip, bei denen Puppen verstümmelt und lebende Hühner auf der Bühne unter ohrenbetäubendem Kriegslärm und einem Gestöber vorbereiteter Federn geköpft wurden. In makabren Ritualen der Kinderschändung (Songtitel 'Dead Babies'), Galgen-Exekution ('Killer'-LP) und Nekrophilie, sexueller Leichenschändung (Songtitel 'I love the Dead' und 'Cold Ethyl') schockierte er sein Publikum bis auf die Knochen.“<sup>25</sup>
- **Death SS:** „[Steve] SYLVESTER [der Sänger der Gruppe] ist Mitglied in Aleister CROWLEYS Orden *Ordo Templi Orientis* und schockiert bei Konzerten durch das Essen lebendiger Würmer, durch Selbstverstümmelung oder das Trinken von Blut.“<sup>26</sup>
- **Gwar:** „[...] weil sich herumgesprochen hatte, [...] daß bei Livekonzerten mit einer riesigen Axt Köpfe abgeschlagen werden, der Sänger [...] sich das Gehirn herausreißt, um kameradschaftlich teilend, ein paar Hirnzellen ins Auditorium zu werfen (köstlich), Gedärme herausgezerrt werden, Riesent[...]n zweigeteilt werden [...], Blut, Eiter und Bullensperma in einer Art von der Bühne spritzen, daß die Resultate von Jasons treiben [sic] in der Filmserie 'Freitag der 13.' bestenfalls an Nasenbluten erinnern [...]“<sup>27</sup>

22www.ejh.de, ab der zitierten Stelle in der 1. Person formuliert, Auslassungen in runden Klammern in der Quelle. Original englisch, Übers. K.M.

23Wehrli a.a.O., S. 79.

24Matthias Herr: Heavy Metal Lexikon, Bd. 1, Berlin-Kreuzberg 1989., S. 9.

25Ulrich Bäumer: Rock. Musikrevolution des 20. Jahrhunderts – eine kritische Analyse, Bielefeld 1988, S. 42

26www.public-propaganda.com, Okt. 2004.

27Matthias Herr: Heavy Metal Lexikon, Bd. 2, Berlin-Kreuzberg 1990, S. 126.

- **Jimi Hendrix** „riß die Saiten mit den Zähnen an, malträtierte sie mit dem Ellenbogen, fuhr mit der Zunge über den Steg und entfesselte damit ein 100-Phon-Inferno von hochdifferenzierten Jaul-, Splitter- und Überlagerungsklängen. [...] Manchmal zertrümmerte er das Instrument an einer Lautsprecherbox, trampelte darauf herum oder steckte es – wie beim Monterey Pop Festival 1967 – in Brand.“<sup>28</sup>
- **Korrozia Metalla:** „Zusätzlicher Reiz kommt regelmäßig von nackten Tänzerinnen, die neben den Musikern auf der Bühne umherstolzieren und masturbieren.“<sup>29</sup> / „zu deren Auftritt auch halb nackte Frauen gehörten sowie Holzbarrikaden und Autowracks, die mit Hämmern zerschlagen und dann angezündet wurden.“<sup>30</sup>
- **Lips (Anvil):** „[...] auf der Bühne pflegt LIPS eine erheiternd-ordinäre Sprache und entlockt mit einem schlüpfrigen Damen-Masturbator seiner Gitarre oft ebensolche (schlüpfrige) Töne [...] Eine weitere Spezialität [...] war es, mit eben jenem Masturbator (incl. authentischer Sekretionsspuren) ins Publikum zu springen, um die Drinks der Anwesenden damit umzurühren, was speziell dem amerikanischen Bier [...] oft eine interessante Geschmacksnote verlieh und deshalb immer grossen Anklang fand.“<sup>31</sup>
- **Rockbitch** „striptten auf der Bühne [...], simulierten Geschlechtsverkehr aneinander, steckten sich Finger und Fäuste in Scheide und Hintern und geizten auch nicht mit Körperflüssigkeiten, vorzugsweise Urin [...] Das Verlesen der Philosophie von Kommune und Band wurde als fester Bestandteil der Auftritte zelebriert: Der [...] Text, genannt ‘Manifesto’, wurde im Inneren eines gelben Plastikbehältnisses [...] eingerollt und jeweils feierlich an einem Tamponschnürchen aus Babes Scheide hervorgezogen, [...] Einen weiteren Höhepunkt stellte der ‘Golden Condom Award’ dar: Während jeder Show warf Babe ein goldenes Kondom in die Menge – wer es auffing, egal ob Frau oder Mann, durfte sich hinter der Bühne einen Song lang mit ‘Schlampen-Luci’ [Luci the Slut] vergnügen. Um die Sache noch zu steigern, wurde 2000 der ‘Platinum Condom Award’ eingeführt – unter allen, die sich online dafür einschrieben, wurde jeden Monat eine Person ausgelost, die eine Nacht bei ‘Safer Sex’ mit Luci, Nikki und Babe verbringen durfte.“<sup>32</sup>
- **W.A.S.P.:** „So aß Blackie Lawless von der Gruppe „W.A.S.P.“ auf der Bühne beispielsweise lebendige Würmer, und als die Würmer gegen Frischfleisch und ein halbnacktes gefesseltetes Mädchen eingetauscht wurden und die Gruppe mit reichlich künstlichem Blut herumzuspritzen begann, wurde das sogar den schwersten Heavy-Metal-Fans zuviel.“<sup>33</sup> / „[...] da flogen rohe, blutige Fleischbrocken in ein Publikum, dem bereits die vorher verzehrten Hamburger aus den Ohren kamen, da wurde regelmaessig nackten Frauen mit einer riesigen Machete die Kehle (zum Schein) durchgeschnitten, der Durst mit Huehnerblut aus Totenschaedeln geloesch [..]“<sup>34</sup>

In den Konzerten begegnen sich Produzenten und Konsumenten, Vorbilder und Nachahmer. Das aggressive und zügellose Verhalten auf der Bühne überträgt sich auf das Publikum. Hier wieder nur Beispiele aus Heavy-Metal-Konzerten:

- 1984, New York, Madison Square Garden: Anhänger von *Judas Priest* verursachen beträchtlichen Schaden.
- 17. 8. 1985, Castle Donington, Festival „Monsters of Rock“: Beim Auftritt von *Metallica* bewerfen betrunkene Zuhörer die Gruppe mit Lebensmitteln, Matsch und Urin in Flaschen.
- um 1986, Los Angeles, Olympic: David Wayne von *Metal Church* wird von einem geworfenen Schuh an der Kehle getroffen und zusammengeschlagen.
- 1987 o. 88, Donington: Bei einem Konzert von *Guns N’Roses* werden zwei Menschen erdrückt. 1991?, Boston: Wiederum bei einem *Guns-N’Roses*-Konzert gibt es 100 Verletzte und 80 Verhaftungen.
- Aug.? 1991, Missouri: Bei einem weiteren Konzert von *Guns N’Roses* kommt es zu einer Massenschlägerei mit 60 Verletzten.
- 9. 8. 1991?, Montreal, Olympiastadion: James Hetfield von *Metallica* erleidet Brandverletzungen. Zuhörer zerlegen die Konzerthalle und werfen Autos um. Mindestens 18 Verletzte, 300.000 \$ Schaden.
- Sept. 1991, Moskau, Flughafen Tuschino: Bei einem *Metallica*-Konzert gibt es 11 Tote. 1992, Stockholm. Bei einem Konzert von *Deicide* explodiert eine Bombe.

28Siegfried Schmidt-Joos u. Wolf Kampmann: Pop-Lexikon, Reinbek bei Hamburg 2002, S. 266.

29Moynihan/Söderlind, a.a.O., S. 282. Original englisch, Übers. K.M.

30Ian Christie: Höllen-Lärm. Die komplette, schonungslose, einzigartige Geschichte des Heavy Metal, Höfen 2004 (orig.: Sound of the Beast – The Complete Headbanging History of Heavy Metal, New York 2003), S. 273.

31Herr 1990, a.a.O., S. 32.

32Wehrli a.a.O., S. 309. Eine Fotografie (ebd., S. 311) dokumentiert, wie eine der Musikerinnen einer anderen, vor ihr sitzenden oder knienden, ins Gesicht uriniert.

33ebd., S. 93.

34Herr 1989, a.a.O., S. 171.

- 2. 7. 1992, St. Louis: Bei einem *Guns-N'Roses*-Konzert kommt es zu einer Straßenschlacht mit 60 Verletzten, 16 Verhaftungen und 200.000 \$ Schaden. Axl Rose wird zu zwei Jahren Haft auf Bewährung und 50.000 \$ Strafe verurteilt.
- 10. 4. 1993, Jakarta: Bei einem *Metallica*-Konzert gibt es 51 Verletzte, niedergebrannte Autos und beschädigte Häuser, über 100 Festnahmen.
- 1995, Long Island: Beim Auftritt der Vorgruppe zu *Deicide* verunglückt ein „Stagediver“.<sup>35</sup>
- 27. 6. 1999, Southside Festival, München, Flugplatz Neubiberg: Marilyn Manson zerschmettert mit seinem Mikrofonständer die Verstärker. Das Publikum wirft mit Schlamm, stiehlt „Souvenirs“ von der Bühne und macht sie zum Trümmerfeld. Mehrere Verletzte.
- 2000?, England: Bei einem Konzert von *Slipknot* muß ein Verletzter ins Krankenhaus eingeliefert werden.
- Ende 2002, Toronto: Als bekannt gegeben wird daß *Guns N'Roses* nicht auftreten können, zertrümmern die Fans sämtliche Türen und Glasscheiben mit Mülleimern, Blumentöpfen und Absperrgittern. Zwölf Menschen werden verhaftet.
- Aug.? 2006, Newcastle: Bei einem Konzert von *Guns N'Roses* wird Axl Rose zweimal von Flaschen getroffen, das Konzert abgebrochen.
- Sept.? 2006, Atlanta: Bei einem Konzert von *Korn* wird ein 30jähriger im Streit um eine Baseballmütze niedergeschlagen und stirbt zwei Tage später an den Folgen.
- Jan. 2010, Fürth, Stadthalle: Bei einem Konzert von *Manowar* verspritzt ein Besucher Buttersäure; vier Personen werden verletzt.
- März 2010, Bogotá (Kolumbien): Etwa 200 „Fans“ von *Metallica* ohne Eintrittskarten versuchen sich mit Gewalt Zutritt zu verschaffen. Die Polizei muss einschreiten; hoher Sachschaden, Straßenschlacht mit mehreren Verletzten und 168 Festnahmen.
- 29. 5. 2011, Oberhausen: Bei einem Konzert von *Iron Maiden* tritt Bruce Dickinson mit Absicht einen Monitor von der Bühne.
- 2.? 7. 2011, Gelsenkirchen, Big-4-Festival: Es gibt tumultartige Szenen, eine Frau kollabiert, Besucher urinieren an die Tunnelwände.
- 5. - 7. 8. 2011, Wacken, Heavy-Metal-Festival: 20 Anzeigen wegen Körperverletzung, 250 Anzeigen wegen Diebstahls. Beschlagnahmung von Drogen. Neun Festnahmen. 3.750 Teilnehmer müssen ärztlich behandelt werden, 320 Klinikeinweisungen. Einige Teilnehmer brachten Gaskartuschen zur Explosion.

## Wissenschaftliche Untersuchungen

Daß insbesondere Rockmusik einen schädlichen Einfluß auf Lebensvorgänge an sich haben kann, zeigten schon die Experimente von Dorothy Retallack, festgehalten in ihrem 1973 erschienenen Buch „The Sound of Music and Plants“. Earl W. Flosdorf und Leslie A. Chambers konnten nachweisen, daß „shrill sounds“ (schrille Klänge) zu einer Verklumpung von Proteinen führen. Unter Laborbedingungen kann Musik auch die chemische Struktur und Stärke von Kristallen verändern.

Die allgemein bekannten Wirkungen liegen freilich auf psychischer Ebene, und das gilt bereits für Tiere, wie von Heiner Gembris und David Tame zitierte Untersuchungen zeigen. Doch der Mensch? Daß *visuelle* Gewalt in den Medien gewaltfördernd wirkt, ist inzwischen massenhaft belegt. Inzwischen existieren rund 3.500 Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Gewalt im Fernsehen oder in Videospiele und im Alltag bewiesen haben. Auch sogenannte Amokläufe können „als Folge der Überflutung mit Gewaltszenen auf die Hirnfunktion aufgefasst werden“, sagen die an der Fachhochschule Villingen-Schwenningen lehrenden Professoren Max Hermanutz und Joachim Kersten; und sie fügen hinzu:

<sup>35</sup>Stagediver („Bühnentaucher“) sind Leute, die sich von der Bühne in die Menge fallen lassen, in der Hoffnung, aufgefangen zu werden.

„Aus der Sicht der Hirnforschung gibt es an solchen Einflussfaktoren keinen Zweifel, obwohl derartige Medienwirkungen auf das Verhalten von Individuen in der Fachdebatte ansonsten immer noch sehr kontrovers diskutiert werden.“<sup>36</sup>

Welchen *Anteil* mediale Gewalt an der Gewalt in unserer Gesellschaft tatsächlich hat, läßt sich freilich kaum beziffern. Der Psychiater und Verhaltensforscher Brandon Centerwall hat dies jedoch versucht und kam zu der Einschätzung,

„daß es – wäre die Fernsehtechnik nie erfunden worden – heute jährlich in den USA 10.000 Morde, 70.000 Vergewaltigungen und 700.000 Körperverletzungen weniger gäbe.“<sup>37</sup>

In einer jüngeren Untersuchung an Hauptschüler(inne)n der Klassen 5 bis 10 stellte Werner H. Hopf fest, daß der Mediengewaltkonsum (wobei auch er akustische Mediengewalt nicht berücksichtigte) mehr als jede andere untersuchte Variable (z.B. elterliche Gewalt oder Wertorientierungen) einen Einfluß auf aggressives Verhalten der Probanden hatte: „26 % der Varianz der Gesamt-Gewalttätigkeit in der Problemgruppe“ ließen sich darauf zurückführen.<sup>38</sup> Es ist wahrscheinlich, daß die Folgen auditiver Gewalt denjenigen visueller Gewalt nicht unähnlich sind. Die größere Verbreitung von aggressiver Musik – Gewaltmusik – im Vergleich zu Gewaltfilmen läßt sogar auf einen noch größeren, vielleicht weit größeren Einfluß schließen. Erste Hinweise darauf gibt es bereits. So stellten Forscher der Universität Iowa fest, daß zumindest kurz nach dem Abspielen aggressiver Musikstücke „die Gedanken der Zuhörer deutlich aufgeladener als nach gewaltfreien Liedern“ sind.<sup>39</sup> Zu den „hoch signifikanten“ Ergebnissen einer Studie von Christoph Langenbach gehört, daß Jugendliche mit einem „Musikkonsum laut und viel“ eine höhere Neigung zu aggressivem Verhalten besitzen als solche mit „Musikkonsum differenziert und leise.“<sup>40</sup> Eine Studie von Gunter Kreuz ergab, daß Kinder, „die aufgrund der Aggressionsdiagnostik einer psychologischen Intervention anempfohlen sind [...] schnellen Pop hoch signifikant bevorzugen.“<sup>41</sup> Kreuz stellte außerdem fest, „daß die Bevorzugung einiger komplexer Musikbeispiele mit niedrigeren Aggressionswerten korrelierte.“ Die verwendeten Stücke werden in dieser Zusammenfassung nicht genannt; doch bedeutet das jedenfalls, daß Kinder mit geringer Aggressionsneigung kompositorisch anspruchsvollere Musik, und das ist in der Regel klassische Musik, bevorzugen.

Paul King stellte bereits 1985-7 fest, daß das Hören von Heavy Metal mit Drogenkonsum, Gewaltdelikten, Diebstählen und jugendlicher sexueller Aktivität korreliert. Trostle (1986) fand einen Zusammenhang zwischen Heavy-Metal-Konsum und Okkultismus (vgl. o. zum Satanismus). Peterson/Pfost (1989) konstatierten, daß gewalthaltige Rock-Musikvideos feindselige sexuelle Überzeugungen u. negative Gefühle hervorrufen, und Hansen/Hansen (1990) bestätigten, daß Rock-Musikvideos mit antisozialen Themen zu einer größeren Akzeptanz antisozialen Verhaltens und zu einer größeren Zustimmung zu Musikvideos mit sexuellen Inhalten führen. Dieselben Autoren stellten 1991 eine Korrelation zwischen einer Vorliebe für Heavy Metal und einer geringen Bereitschaft zu kognitiver Anstrengung fest, sowie zu Machismus, Machiavellismus, männlicher Hypersexualität, Drogen, Okkultismus, Satanismus, antisozialen Einstellungen u. Verhaltensweisen. Nach Martin/Clarke/Pearce (1993) korreliert der Konsum von Rock und Metal mit Selbstmordgedanken, Selbstverletzung, Depression, Delinquenz, Drogenkonsum und Familienproblemen. Took/Weiss (1994) bestätigten den Zusammenhang zwischen dem Hören von Heavy Metal (und Rap) und unterdurchschnittlichen akademischen Leistungen, schulischen Verhaltensproblemen, Drogenkonsum, Straffälligkeit und

36Max Hermanutz u. Joachim Kersten: Amoktaten aus kriminalpsychologischer Sicht, in: Archiv der Jugendkulturen (Hg.): Der Amoklauf von Erfurt, Berlin 2003, S. 93-108. Dort S. 102.

37Zit. n. Hartmut Heuermann u. Matthias Kuzina: Gefährliche Musen. Medienmacht und Medienmißbrauch, Stuttgart u. Weimar 1995, S. 178.

38Werner H. Hopf: Mediengewalt, Lebenswelt und Persönlichkeit – eine Problemgruppenanalyse bei Jugendlichen, in: Zeitschrift für Medienpsychologie 16/2004/3, S. 99-115, dort S. 111.

39www.wissenschaft.de, Meldung vom 5. 5. 2003.

40Christoph Langenbach: Musikverhalten und Wirklichkeit 16- bis 18jähriger Schüler = Studien zur Musik 7, Frankfurt/M. u.a. 1994, S. 209.

41Gunter Kreuz: Musikalische Vorlieben und Aggressionen bei Kindern. Zit. n. musicweb.hmt-hannover.de.

überdurchschnittlicher sexueller Aktivität. Nach Rubin/West/Mitchell (2001) neigen die Hörer von Heavy Metal (und Rap) zu feindseligeren Einstellungen. Anderson/Carnagey/Eubanks (2003) stellten fest, daß auch aggressive Musiktexthe, wie sie im Heavy Metal besonders oft vorkommen, zu einer erhöhten Aggression bei den Konsumenten führen.

Selfhout et al. (2008) wiesen nach, dass die Bevorzugung von Heavy Metal eine überdurchschnittliche Delinquenz auch noch zwei Jahre später vorhersagt. In der Langzeitstudie von ter Bogt et al. (2013) waren die Hörer von Metal, bezogen auf Diebstahl und Vandalismus, am kriminellsten. Die höchste Effektstärke (0.29) erreichte die Delinquenz mit 16 Jahren für diejenigen, die bereits mit 12 diese Musik bevorzugt hörten.

## Das Ergebnis

Cyril Scott führte ganze Gesellschaftssysteme der Vergangenheit auf die in der Epoche jeweils vorherrschende Musik zurück. Mag das noch übertrieben erscheinen, so ist heute Musik durch Tonwiedergabegeräte rund um die Uhr zugänglich, und die meisten Menschen hören während mehrerer Stunden am Tag bewußt wie unbewußt Musik (auch ein großer Teil des Fernsehprogramms ist bekanntlich damit unterlegt). Daher erscheint ein weitreichender Einfluß der Musik auf die Menschen und damit auf die von ihnen gebildete Gesellschaft geradezu zwingend.

Wer viel Pop- und Rockmusik hört, vielleicht sogar die Texte nachliest, der wird mit einer Gedankenwelt vertraut gemacht, in der Verbotsübertretungen befürwortet werden und sich alle Abgründe von Kriminalität, Gewalt, sexueller Ausschweifung und Perversion finden. Der aggressive „Beat“ macht auch seine Hörer aggressiv. Hemmschwellen werden abgebaut. Zumindest bei Menschen, die moralisch „auf der Kippe“ stehen, kann die Musik den entscheidenden Impuls geben, die Grenze zur Kriminalität zu überschreiten. Und vergessen wir nicht, daß beim durchschnittlichen Jugendlichen bereits tausende von Stunden aggressiver Musik ihre Spuren in die neuronalen Verschaltungen des Gehirns eingegraben haben!

Diejenigen, die in den 60er Jahren mit Pop- und Rockmusik aufwuchsen, sind inzwischen erwachsen geworden. Und so ist es kein Wunder, wenn die Zunahme der Kriminalität inzwischen die gesamte Bevölkerung betrifft. Die ganze Wahrheit zeigt dabei nicht die polizeiliche Statistik der angezeigten Straftaten; sie wird vielmehr durch Umfrageergebnisse deutlich, wonach heute etwa doppelt so viele Menschen Straftaten akzeptieren als noch zwei Generationen zuvor. Besonders dramatisch ist die Lage bei den Hauptadressaten aggressiver Musik: Umfragen zufolge haben sieben bis neun von zehn Jugendlichen in den 12 Monaten vor der Befragung eine – meist unentdeckte – Straftat begangen. Der Jurist Mark Schneider schreibt:

„Sozial schädigendes Verhalten wird zunehmend von der breiten Masse der Bevölkerung akzeptiert. Aus Umfragen lässt sich ablesen, dass sich der Duldungspegel bei vielen – z.T. kriminellen – Sachverhalten im Laufe des letzten Jahrzehnts [d.h. der 90er Jahre] in Richtung ‘zulässig’ verschoben hat.“<sup>42</sup>

Selbstverständlich gab es Kriminalität und andere Mißstände schon immer. Aber ihre massenhafte Verbreitung in unserer Gesellschaft ist ganz offensichtlich eine Folge der massenhaften Verbreitung aggressiver Musik, von der Heavy Metal wiederum eine der extremsten Ausprägungen darstellt. Kinder verändern sich in der Pubertät. Aber es ist kein Naturgesetz, daß sie rebellisch, aggressiv und kriminell werden, daß sie sich betrinken oder gar zu illegalen Drogen greifen. Natürlich lassen sich für den Einzelfall keine sicheren Voraussagen treffen. Wer raucht, mag ja auch hoffen, nicht zu denjenigen zu gehören, die an Arteriosklerose oder Lungenkrebs erkranken. Auch Sie mögen hoffen, daß Ihr Kind gegenüber den Anfechtungen der Techno-Subkultur immun ist und nur Gefallen an der Musik hat, daß es in der

<sup>42</sup>Mark Schneider: Vandalismus. Erscheinungsformen, Ursachen und Prävention zerstörerischen Verhaltens sowie Auswirkungen des Vandalismus auf die Entstehung krimineller Milieus, Diss. Würzburg 2001, Aachen 2002, S. 168.

Diskotheek oder auf Partys ausgesprochene sexuelle Angebote und Aufforderungen zum Drogenkonsum zurückweist. Doch vielleicht wird auch Ihr Kind eines Tages feststellen:

„Ich begann zu beobachten, wie mein Leben von der Musik, die ich hörte, beeinflusst wurde. [...] Ich begann zu bemerken, daß ich tolerantere Einstellungen zu Sex und Drogen bekam. Meine Musik verübte an mir nach und nach eine Gehirnwäsche [...]“<sup>43</sup>

In der Tat vermag Musik mit einem repetitiven „beat“, möglicherweise noch mit der Monotonie weniger Akkordwechsel (wie sie gerade auch für Heavy Metal typisch ist), ihre Botschaften geradezu suggestiv in die neuronalen Verschaltungen des Gehirns einzugraben. Das wußte schon der „Urvater“ des Metal, Jimi Hendrix:

„Man hypnotisiert die Leute und bringt es so fertig, daß sie in ihren ursprünglichen Zustand zurückkehren, ... Und wenn man die Leute an ihrem schwächsten Punkt erwisch hat, kann man in ihr Unterbewußtsein alles predigen, was man will.“<sup>44</sup>

Die regelmäßige Beschäftigung mit solcher Musik muß Spuren hinterlassen, die um so folgenreicher sind, je häufiger, je länger und je lauter diese Musik gehört wird.

## Anhang: Textauszüge

• **Anvil Bitch**: „Lie to your Teeth“: „Step on the weak ones, make your own laws / deal out the bullsh[.] – take what you need / slaughter your rivals at backbreaking speed.“ Übers.: „Tritt auf die Schwachen, mache deine eigenen Gesetze / lass die Bullensch[...] hinaus – nimm, was du brauchst / schlachte deine Rivalen in halbsbrecherischer Geschwindigkeit.“

• **Autopsy**, „Severed Survival“: „Feasting on the rest of the arm – next slice goes across your throat.“ Übers.: „Wir fressen noch schnell die Reste deines Arms auf, der nächste Schnitt geht dann quer über deine Gurgel.“<sup>45</sup>

• **Bathory**, „Bestial Lust“: „She’s open wide, she isn’t hard to please / She drives me f[.....]’ wild, I want her on her knees / She floats and insist, I am hot and can’t resist / She suck[s] me to the core, I can’t take no more“.<sup>46</sup> Übers.: „Sie ist weit geöffnet; es ist nicht schwierig, sie zu befriedigen / Sie macht mich verd[.....] wild; ich will sie auf ihren Knien sehen / Sie wird naß und drängt mich; Ich bin heiß und kann nicht widerstehen / Sie leckt mich bis zum äußersten; ich kann es nicht mehr aushalten.“ <> „Die in Fire“: „Wenn geile Flammen sich erheben / Damit dein Fleisch und Bein verbrennt / Dann merkst du, daß du noch niemals / so ängstlich warst und so allein. Du schreist, daß du nun sterben mußt / So bete nun für deine Sünden / Die Flammen schlagen höher jetzt / Das Feuer brennt und siegt. / Stirb im Feuer, stirb im Feuer / Stirb im Feuer, stirb im Feuer / Länger hältst die Hitze du nicht aus / Erträgst nicht den brennenden Schmerz [...] Absolut nichts macht mich so an / Wie dich zu Staub brennen sehen / Doch die Hitze spürt nicht du allein / Auch mein Körper brennt vor Lust / Stirb im Feuer, stirb im Feuer / Stirb im Feuer, stirb im Feuer (...“<sup>47</sup>

• **Carnivore**, „Carnivore“: „Drool dripping our [over] my tongue hanging[,] south [sour?] saliva flowing free / My eyes full of lust, my b[...] gunna bu[r]st, give yourself to me / Thirst I can’t quench, c’mere you wench[,], there’s something that I need [...] Spread your legs, I’ll sced [shed? seed?] your e[...], ooh feel me deep / Lick me she begged, she pulled down my head – I love to eat p[...] / A taste so fine like sweet april wine, I won’t trade for any money / Did you cum’ [come,] I eat and run, I live for sodomy“.<sup>48</sup> Übers.: „Sabber trieft über meine herabhängende Zunge, südlicher [saurer?] Speichel frei fließend / Meine Augen voll Begierde, meine E[...] sind am zerbersten, gib dich mir hin / Ich kann den Durst nicht löschen, komm her, du Mädchen, es gibt etwas, das ich brauche, [...] Spreize deine Beine, ich werde deine E[...] [häuten? besamen?], oh, fühle mich tief! / Lecke mich, bat sie; sie drückte meinen Kopf hinunter – ich lecke gerne eine P[...] / Ein Geschmack, so fein wie süßer Aprilwein, ich würde ihn gegen kein Geld tauschen / Bist du gekommen? Ich lecke und komme, ich lebe für perversen Sex.“ <> „Male supremacy“: „I live to war[,] it’s in my blood[,] if I want it I take it / The men I’ve killed[,] the children slaves and all the women I’ve raped / Between my legs I’ve got what it takes to be called a man / Fighting, feasting, f[.....] all I can [...] Mars, God of war masturbating in rage[,] wild libido I’ve freed from its cage [...]“ Übers.: „Ich lebe, um Krieg zu führen; es ist in meinem Blut, wenn ich es will, nehme ich es / Die Männer, die ich getötet habe, die Kindersklaven und alle die Frauen, die ich vergewaltigt habe / Zwischen meinen Beinen habe ich, was man braucht,

43Larson a.a.O., S. 105.

44*Life Magazin*, 3. 10. 1969, zit. n. John Rockwell: Trommelfeuer. Rocktexte und ihre Wirkungen, Asslar 1983, <sup>7</sup>1990., S. 14.

45Übers. n. Herr 1990, a.a.O., S. 40.

46Auch wenn sich „insist“ mit „resist“ reimt, müßte es korrekt „insists“ oder „is insistent“ heißen.

47Das englische Original liegt mir nicht vor; Übers. n. von Billerbeck/Nordhausen, a.a.O., S. 227f.

48„Sodomie“ hatte im Deutschen früher die Bedeutung einer homosexuellen Handlung; heute bezeichnet es Sex mit Tieren. Im Englischen kann es sowohl für Sex mit Tieren als auch für Analverkehr stehen; darüber hinaus, und so wohl in den meisten Gewaltmusiktexten, bezeichnet es jede Art von „unnatural copulation“ (*Random House Dictionary of the English Language*).

um ein Mann genannt zu werden / Kämpfend, feiernd und f[.....] was ich kann [...] Mars, der Kriegsgott, in Wut masturbierend, wilde Lust habe ich aus ihrem Käfig befreit [...]” <> „Predator“: „To satiate our hunger we breed human beings as cattle [...] Broken splintered bones, boiling blood, torn and bleeding skin / Blackened burning flesh[,] melting fat, amputated limbs evis[c]erated / Lungs torn out, heart ripped from the chest decapitated / A meal of vagina and breast / Eyes plucked from sockets, gaping holes through which [we are] picking brains [...] I detect the scent of prey by her menstruation [...]” / Übers.: „Um unseren Hunger zu stillen, züchten wir Menschen wie Vieh [...] Gebrochene, zersplitterte Knochen, kochendes Blut, abgezogene und blutende Haut / Geschwärztes brennendes Fleisch, schmelzendes Fett, abgerissene Gliedmaßen\* / Herausgerissene Lungen, aus der enthaupteten Brust gerissenes Herz / Ein Mahl aus Vagina und Brüsten / Aus den Höhlen gerissene Augen, klaffende Löcher, aus denen [wir] Gehirne zupfen [...] Ich erkenne den Geruch der Beute an ihrer Menstruation [...]”

• **Coven**, „Iron D[...]“: „Pulsating steel prot[r]udes from my thighs / She who spreads is she who dies / Long as my arm and five times [as] thick / You’ll die at the end of my iron d[...] ...” Übers.: „Pulsierender Stahl ragt über meinen Oberschenkeln hervor / Diejenige, die [ihre Beine] spreizt, wird sterben / Lang wie mein Arm und fünfmal so dick / Du wirst am Ende meines eisernen Sch[....]s sterben ...” <> „6669“:<sup>49</sup> „Copulation with a corpse, demon[s] rape her rotting h[...], f[.....] and left to die, orgies of the dying souls”. Übers.: „Kopulation mit einem Leichnam; Dämonen vergewaltigen ihr verwesendes L[...]; gef[....] und zum Sterben zurückgelassen; Orgien der sterbenden Seelen”. <> „Blessed is the Black“: „Taught from birth you’ll burn in hell for all eternity / If you don’t pledge your soul to christ, and serve him faithfully / searchin’ deep within yourself the evil answer lies / you know your heart is black as hell and death is in your eyes / preachers of the holy gospel, evangelists of lies / blessed are the man [men] in black, who see through the disguise ...” Übers.: „Von Geburt an gelehrt, daß du für alle Ewigkeit in der Hölle brennen würdest /wenn du deine Seele nicht Christus weihst und ihm treu dienst / liegt die böse Antwort dort, wenn du tief in dir suchst / Du weißt, daß dein Herz schwarz wie die Hölle ist, und der Tod in deinen Augen / Prediger des heiligen Gotteswortes, Evangelisten der Lügen / gesegnet sind die Männer in Schwarz, welche die Verstellung durchschauen.

• **Exodus**, ohne Titelangabe: „I love the sound of pain, the more it hurts, the better I feel, it comes to me late at night, when I feel like being cruel. Whip out the chains and get the knife an[d] slay some innocent fool. Get in our way and we’re going to take your life, kick in your face and rape and murder your wife ... you won’t hear a sound until my knife’s in your back ... the filthy sound of death and pain brings Pleasure that I need ... bloody corpses makes [make] me feel great ... cut bare flesh to the bone, use a rusty knife ...” Übers.: „Ich liebe den Klang des Schmerzes; je mehr es schmerzt, desto besser fühle ich mich; es kommt spät in der Nacht über mich, wenn ich mich danach fühle, grausam zu sein. Zerschlage die Ketten und nimm das Messer und erschlage irgendeinen unschuldigen Narren. Laufe uns über den Weg, und wir werden dein Leben nehmen, in dein Gesicht treten und deine Frau vergewaltigen und töten ... Man hört keinen Laut, bis mein Messer in deinem Rücken ist ... der dreckige Klang von Tod und Schmerz bringt Vergnügen, das ich brauche ... blutige Leichen bewirken, daß ich mich großartig fühle ... schneide das bloße Fleisch ab bis auf den Knochen, verwende ein rostiges Messer ...”

• **Genocide**, „Period“: „Lying there with your bloodc[...] and lace – let’s go bitch, sit on my face ... don’t you know, all I want is to suck your period c[...] ...” Übers.: „Hier liegend mit deiner Blut[....] und Flüssigkeit – auf geht’s, Weibsstück, setze dich auf mein Gesicht ... weißt du nicht: alles was ich will, ist, deine Periodenf[....] auszusaugen ...” <> „Live to f[...] – F[...] to live“: „[...] all I want’s another One-Night-Stand – it’s the only tho[u]ght that’s on my mind ... I don’t care what people say, I’m gonna f[...] my life away ... Live to f[...] – F[...] to live ...” Übers.: „[...] alles, was ich will, ist wieder Sex für eine Nacht – das ist der einzige Gedanke in meinem Kopf ... Es ist mir egal, was die Leute sagen; ich werde mein Leben weg[....] ... Leben, um zu f[....], F[....] um zu leben ...”

• **King Diamond**: „Don’t Break The Oath“: „Bei dem Symbol des Schöpfers schwöre ich, fortan ein zuverlässiger Diener des einflußreichsten und mächtigsten Erzengels, des Fürsten Luzifer, zu sein, den der Schöpfer bestimmt hat zu seinem Regenten und zum Herrn der Welt. Amen. Ich verleugne Jesus Christus, den Betrüger, und ich schwöre dem christlichen Glauben ab und verachte alle christlichen Werke ... Ich schwöre, daß ich meinen Verstand, meinen Leib und meine Seele vollkommen zur Förderung der Pläne unseres Gebieters Satan hingebe. Tue was du willst, das ist das ganze Gesetz!”<sup>50</sup>

• **Korn**, „All In The Family” (CD „Follow The leader”, 1998): „Suck on my d[...], kid, like your daddy did”. Übers.: „Lecke meinen Sch[....], Kind, wie es dein Vater tat.”

• **Megadeth**, „Black Friday“: „Their bodies convulse in agony and pain. I mangle their faces ‘til no feature remain”. Übers.: „Ihre Leiber krümmen sich in Todesqualen. Ich verstümmle ihre Gesichter bis zur Unkenntlichkeit”. <> „Bad Omen“: „Opfert die Jungfrauen, spirituelle Riten, die Zeit des Meisters ist gekommen, Heute [sic] herrscht Vollmond. Sie trinken und tanzen, sie verehren den Teufel und bringen einen Toast auf ihn aus, der zuschaut mit seinen Dämonen in der Ferne. Das Feuer lodert auf, rast in Eurem Blut, besessen, naiv. Sein Dienst ist getan. Blutige Blasphemie.”<sup>51</sup>

• **Mötley Crüe**, „Too Young To Fall In Love“: „Keine Frau, sondern eine Hure / Ich kann den Haß schmecken. / Nun, jetzt bringe ich Dich um ... / Schau, wie Dein Gesicht blau wird ...” <> „Bastard“: „Die Lichter gehen aus / mein

49Der Titel spielt offenbar auf die Zahlen 666 des Antichristen und 69, eine Sexualpraktik, an.

50Übers. aus dem Engl. von Bäumer, a.a.O., S. 94. Der letzte Satz entstammt dem „Gesetz von Thelema” aus der „Satanischen Bibel” von Szandor LaVey.

51Das englische Original liegt mir nicht vor; Übers. n. Glogauer 1993, a.a.O., S. 142f.

Messer dringt ein / löscht sein Leben aus. / Danke, daß der Bastard tot ist / mach schnell / schieß ihm die Birne runter.”<sup>52</sup>

• **Nuclear Assault**, „Game Over”, 1986: „Hang the Pope – with a f[.....] Rope / Let’s go to the Vatican[,] get him out of Bed, put the noose around his neck and hang him til he’s dead”. Übers.: „Hängt den Papst – mit einem verdammten Seil / Gehen wir zum Vatikan, holen ihn aus dem Bett, legen die Schlinge um seinen Hals und hängen ihn auf, bis er tot ist.”

• **Possessed**, „Holy Hell”: „Heilige Hölle, Tod auf uns / Satan fiel, gottlose Lust / des Teufels, Wasser beginnt zu fließen / Gott ist geschlachtet, trinkt sein Blut ... / Satans Sohn ist geboren / und dem Tod ist er verschworen / Tag des Hasses und der Pein / endlose Herrschaft Satans. / Endlose Träume in der Nacht, / ewiger Schlaf, ewige Furcht / entweihte Kreuze, oh, schwarze Messen / endlich herrscht Satan über mich ... / Da war Blut und da war Pein, Ekstase, Ekstase der Magie, Ekstase der Hexen. Zauberei / Fühlt die Macht, fühlt die Hitze, dort unten / Tötet die Menschen, bringt sie um, / nehmt ihre Seelen. / Schwarze Messen, schwarze Kreuze / Ritual, schneidet die Köpfe ab, schlitzt die Gurgeln auf ...”<sup>53</sup>

• **Slayer**: ohne Titelangabe: „On the edge of madness the wounds are sheared. Forms of hanging flesh, shredded carcass, no spared breath.” Übers.: „Am Rande des Wahnsinns werden Wunden geschlagen. Fleischfetzen hängen herunter, zerstückelte Kadaver, nichts Lebendes wird verschont.” <> „Kill again”: „[...] hungrig nach Deinem Blut, harmlose Opfer suchend, um meine Triebe zu befriedigen. [...] Eine blonde Lady vergewaltigen und töten, [...] Kein klares Motiv, nur immer wieder morden, morden. Überlebe mein brutales Prügeln, ich werde Dich jagen bis zum Ende. [...] erhebe die funkelnde Schneide, zerlege ihr Fleisch in Stücke, beobachte das freifließende Blut. Der Haß wächst immer stärker, niemand überlebt meine Raserei. An pulsierender Angst leidend, geb’ an mich Dein Leben auf. Tötet den Priestern nur die Söhne, beobachtet die Kinder sterben. Körperliches Zerfleischen, trinkt purestes Blut. Anhaltender Drang zum Töten, nun ist der Tod über Euch. Ängstliches Erwarten, der Nächste an der Reihe.”<sup>54</sup>

• **Stormtroopers of Death (S.O.D.)**, „P[....]whipped”: „Your Lips are brown from kissing A[.]” = „Deine Lippen sind braun vom A[....]küssen.”

März 2007, aktualisiert Juli 2016. Als pdf-Datei kostenlos erhältlich bei [www.klausmiehling.de.to](http://www.klausmiehling.de.to).

Ebenfalls erhältlich: Was Sie über Jazz wissen sollten

Was Sie über Punkrock wissen sollten

Was Sie über Rap wissen sollten

Was Sie über Rockmusik wissen sollten

Was Sie über Techno wissen sollten

<sup>52</sup>Das englische Original liegt mir nicht vor; Übers. n. Glogauer 1991, a.a.O., S. 42.

<sup>53</sup>Das englische Original liegt mir nicht vor; Übers. ebd., S. 44f.

<sup>54</sup>Das englische Original liegt mir nicht vor; Übers. n. Glogauer 1993, a.a.O., S. 133.